Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 45 (1958)
Heft: 4: Bauen in Israel

Buchbesprechung

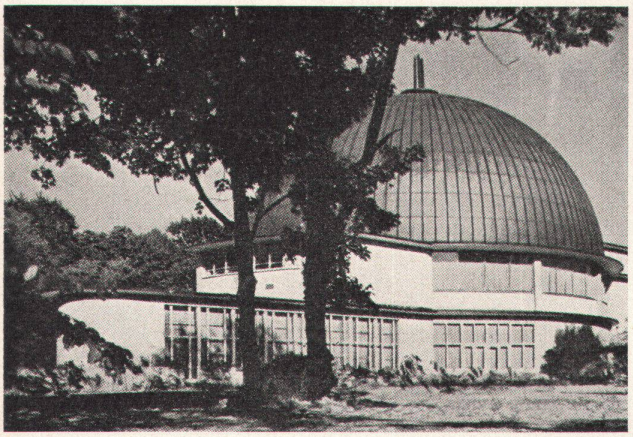
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

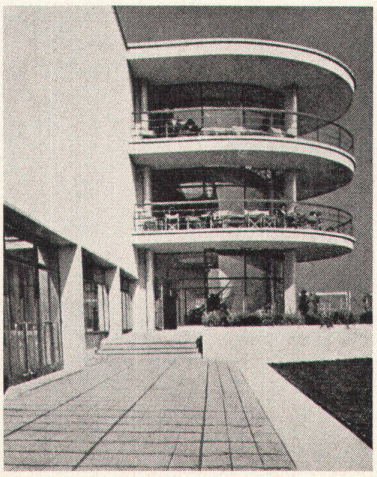


1

Bauten von Erich Mendelsohn
1
Synagoge und Gemeinschaftszentrum in Cleveland, Ohio, 1946–1950
2
Skizze für den Einstein-Turm in Potsdam, 1920
3
Villa von Prof. Chaim Weizmann in Rechovoth, 1936
4
Treppenhaus des De-la-Warr-Pavillons in Bexhill-on-Sea
Aus: Arnold Whittick, Eric Mendelsohn

2

3



4

Bücher

Arnold Whittick:
Eric Mendelsohn
220 Seiten mit 75 Tafeln
Leonhard Hill Ltd., London 1956. 46 s.

Dem Buch ging eine Erstausgabe aus dem Jahre 1940 voraus, kurz bevor sich Erich Mendelsohn in den Vereinigten Staaten niederließ (1941). Als er am 15. September 1953 in San Francisco unerwartet starb, entschlossen sich Autor und Verlag, das Buch in revidierter, textlich und illustrativ erweiterter Form neu herauszugeben. Aus der Erstausgabe entstand auf diese Weise eine das Gesamtœuvre des Architekten erfassende, abgerundete Monographie, die als ein sehr verdienstliches Unternehmen von Autor und Verlag zu würdigen ist. Die gewissenhaft bearbeiteten Texte und die ausgiebige Bebilderung an Hand von Skizzen, Plänen und Photos, vermitteln ein erschöpfendes Bild des baukünstlerischen Schaffens und der Persönlichkeit Erich Mendelsohns.

Den Lebens- und Schaffensabschnitten des am 21. März 1887 in Allenstein im ehemaligen Ostpreußen geborenen Architekten sind gesonderte Kapitel gewidmet, u. a.: «Early Years of Practice» (Deutschland 1919–23) – «The Busy Architect» (Berlin 1924–27) – «The Period of Achievement» (Berlin 1928–32) – «A Fresh Start» (England 1933–38) – «Palestine» (1934–41) – «America» (1941–45) – «California» (1946–53).

Arnold Whittick hat das Buch aus ehrlicher persönlicher Bewunderung für Mendelsohn heraus verfaßt, woraus sich auch seine Absicht erklärt, diesen Architekten in die Reihe der großen Pioniere der Baukunst unseres Zeitalters einzugliedern. Dies überzeugend zu beweisen, ist aber meines Erachtens dem Verfasser nicht gelungen, trotz seiner bisweilen sehr weit ausholenden, vom eigentlichen Thema sogar abweichenden Gedankengänge. Ohne jeden Zweifel war Erich Mendelsohn eine außergewöhnlich starke Architektenpersönlichkeit, und überraschend früh hatte er eine eigene, ausgeprägte Formensprache gefunden. Sie tritt bereits in den Handskizzen aus den Jahren 1914–17 (zum Teil im Schützengraben entstanden) klar in Erscheinung; sie begründeten Mendelsohns ersten Ruhm. Bezeichnend ist, daß es in diesen Etüden dem Architekten in erster Linie um die äußere Form, und zwar einen ausgesprochen dynamischen, ja dramatisierten Formausdruck und nicht um das Innere, um Inhalt, Funktion und Raum ging. Der erste Niederschlag dieser Auffassung trat in dem 1920 errichteten Einstein-Turm in Potsdam in Erscheinung als Niederschlag auch des zu jener Zeit in Deutschland wirkenden Expressionismus. Aber auch im nachfolgenden Schaffen in Berlin und anderen deutschen Städten in Form von Geschäfts- und Warenhäusern trat dieser typisch Mendelsohnsche Hang zur äußerlichen Dramatisierung des Baukörpers in Erscheinung, was die damals führenden Architekten und Kritiker der «Neuen Architektur» zu einer offensichtlichen Reserve diesem Architekten gegenüber bewog. Zugegeben, im späteren Schaffen Mendelsohns, vor allem in den Vereinigten Staaten, hat das Gesamtbild seiner Bauten ein beruhigteres und flächigeres Gepräge angenommen. Auch ist es ihm gelungen, vor allem in Synagogen, klare ausdrucksstarke Raumgefüge zu schaffen. Mendelsohns Bedeutung für das allgemeine zeitgenössische Schaffen liegt meines Erachtens in seinen großzügigen Gesamtkonzeptionen und im Bestreben, die verschiedenen Teile zu einer überzeugenden Einheit zu bringen. Und das hat er an Hand einer stattlichen Zahl von in Deutschland, England, Palästina und den USA ausgeführten Bauten deutlich bewiesen.

a. r.

Gaststätten
Herausgegeben von Kurt Hoffmann und Alex Pagenstecher
152 Seiten mit 191 Bildern und 104 Grundrissen und Schnitten
Julius Hoffmann, Stuttgart 1957. Fr. 43.30

Das Buch aus der Hoffmannschen Reihe über neuzeitliches Bauen und Wohnen bringt eine sorgfältig getroffene internationale Auswahl von in den letzten Jahren entstandenen Restaurants, Kantinen, Cafés und Bars. Die Beispiele sind, durch zum Teil farbige Bilder, knapp, aber ausreichend dokumentiert. Erfreulich ist der Verzicht auf weitschweifigen Text und die Beschränkung auf kurzgefaßte Legenden (deutsch, englisch und französisch). Entsprechend den verschiedenen Betriebsarten ist das Material in zehn Gruppen aufgeteilt, die vom selbständigen Großrestaurant bis zur kleinen Boîte de Nuit gehen.

Schon die erste Gruppe, «Ausstellungsgaststätten», ist in der Haltung bezeichnend für die anderen, denn auch bei diesen wird das unverbindliche Provisorium angestrebt, die Aussage, die sich nach kurzer Zeit wieder durch eine andere Aussage ersetzen läßt. Das Bauen ist ja, nicht nur auf diesem Gebiet, wandelbar geworden. Über alle Grenzen von Zweckbestimmung und nationaler Eigenart hinweg ist das Bemühen festzustel-

len, für die Verbindung des hohen technischen Standards mit der gepflegten Form den treffenden Ausdruck zu finden, der dem Wesen der Gesellschaft von heute entspricht. Das Ziel ist nicht mehr die simple Gemütlichkeit des 19. Jahrhunderts, sondern eine mondän gefärbte Stimmung, die diese Gemütlichkeit ersetzen soll. Als geeignete Mittel dazu werden lokale Überlieferungen, historische Architektur-Überbleibsel und exotische Dinge verwendet, die anscheinend solcher Stimmung förderlich sind.
Frankreich, das klassische Land der Gaststätten, ist nur mit wenigen Beispielen vertreten. Dies läßt darauf schließen, daß dort die Tradition mehr gepflegt wird als die in dieser Publikation bevorzugte modische Richtung. Auf erkennbare Sachlichkeit wird merkwürdig oft verzichtet, ob es sich nun um eine Bar in Zürich, ein Ski-Hotel in Schweden oder um ein Nachtlokal in Rom handelt. Einige Auszüge aus den Legenden mögen dies näher belegen: «Das Gebäude besteht aus einer leichten Stahlkonstruktion, die nach außen weitgehend verglast ist. Einzelne Wandscheiben aus Naturstein geben dem Bauwerk statisch Halt und bilden zu den großen Glasflächen einen guten Kontrast» (Milchgaststätte bei Stuttgart). «Die Wandverkleidung aus ausgesuchten Hölzern bildet einen idealen Hintergrund für die afrikanischen Jagdtrophäen» (Kurhaus in Helsingör). «Den Mittelpunkt dieses kleinen Lokals bildet ein Holzkohlen-Grill für Fleisch und Fische. Die Wände sind mit gelben Ziegeln in römischem Format verkleidet» (Speiselokal in Chicago). «Das elegante Lokal wurde in den Gewölben eines alten Gebäudes eingerichtet. Die antiken Säulen ergeben zusammen mit den venezianischen Spiegeln einen reizvollen Kontrast zu dem sonst sehr zurückhaltend gestalteten Raum» (Nachtklub in Rom).

p. a.

Rudolf Villiger:
Industrielle Formgestaltung
Eine betriebs- und absatzwirtschaftliche Untersuchung. 133 Seiten
Verlag P. G. Keller, Winterthur 1957
Fr. 12.–

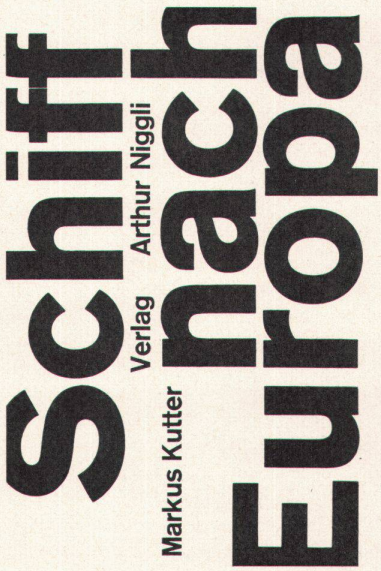
Es handelt sich um eine an der Handelshochschule St. Gallen ausgearbeitete Dissertation. Ein erfreuliches Symptom, daß Fragen der Formgestaltung und ihrer wirtschaftlichen Verflechtung im Arbeitskreis eines akademischen Institutes erscheinen.
Die Schrift Villigers zeichnet sich durch klaren Aufbau aus, in dem die Grundfragen der Beziehungen zwischen der Form der Produkte und ihrer Resonanz beim Produzenten und beim Konsumenten erscheinen. Das komplizierte Spiel der vielen Faktoren wird an Hand einer großen Zahl praktischer Beispiele dargelegt, die wertvolle Einblicke der Verflechtung des Ästhetischen mit dem Wirtschaftlichen geben. Die Probleme werden aufgezeigt, ohne daß eine eigentliche Stellungnahme erfolgt. Um so anregender sind die sehr zahlreichen Zitate der Meinungen von Autoritäten und Gewährsmännern verschiedener Grade, die Villiger mit Fleiß und Findigkeit der internationalen Literatur über sein Thema entnommen hat. Die Literatur selbst ist in einer umfangreichen Bibliographie zusammengestellt, von der aus der interessierte Leser in die Tiefe und Breite des komplexen, für unsre Zeit wichtigen und typischen Fragenkreises eindringen kann.
Im einzelnen wäre größere Genauigkeit wünschbar gewesen. Kleine Unexaktheiten, die im Moment vielleicht unwesentlich erscheinen mögen, haben die unangenehme Eigenschaft, sich zu potenzieren und von da aus unversehens die Tatbestände zu verzerren. Wenn sie sich wiederholen, so erschüttern sie leicht das Vertrauen in das Vorgetragene. Von hier aus wollen unsre Hinweise auf Fehlerhaftes verstanden sein: «Deutsches Bauhaus» schreibt Villiger mehrfach – es hieß «Staatliches Bauhaus Weimar (bzw. Dessau)»; Muthesius, einer der Hauptmitbegründer des Deutschen Werkbundes, war Architekt, nicht Diplomat (wiewohl ein diplomatischer Werkbündler!); die schwedische Entwicklung, an der für das Thema Entscheidendes abgelesen werden kann, wird nur gestreift, die amerikanische in ihrer Bedeutung überdosiert.
Es bleibt aber so viel des Treffenden und Anregenden, daß der Formgestalter wie der Produzent die sympathische Erstlingsarbeit Villigers mit viel Gewinn lesen werden.

H. C.

Carola Giedion-Welcker:
Hans Arp
Dokumentation: Marguerite Hagenbach
126 Seiten mit 1 farbigen und 100 einfarbigen Abbildungen. 29 Abbildungen im Text
Arthur Niggli, Teufen 1957. Fr. 43.30

Ein Buch, das als Ganzes der Größe und Bedeutung Arps würdig ist. Das große, aber immer noch handliche Format hat Abbildungen in einem besonders glücklichen Größenmaß ermöglicht, durch das ungewöhnlich unmittelbare optische Wirkungen erreicht werden. Die den Abbildungen zugrunde liegenden Photos sind mit großer Sorgfalt und mit dem Wissen um die entscheidenden plastischen Werte bestimmt und ausgewählt, und auch die Qualität der Klischees ist ersten Ranges. Sorgfältige Material- und Maßangaben vermitteln die Fakten, die für die aus der Abbildung sich ergebende Bildvorstellung des Betrachters unerläßlich sind. Dem plastischen Schaffen Arps fällt das Hauptgewicht zu. Es wird mit Werken von 1916 bis 1956 anschaulich gemacht und zeigt seine Grundzüge: die Klarheit und den Reichtum einer selbstgeschaffenen formalen Vorstellungswelt; ihren spontanen Ausdruck und ihre Intelligenz, ihre Schönheit und ihre triebmäßigen Bezüge und tiefen Anzüglichkeiten und im ganzen ihr großartig humanes Wesen. Die im Textteil wiedergegebenen Zeichnungen und Holzschnitte, in denen die Handschrift Arps sichtbar wird, ergänzen aufs glücklichste das durch die Plastik gegebene Bild. Besonders zu begrüßen, daß auch die graphischen Arbeiten dort, wo es angebracht ist, in großem Format erscheinen.
Carola Giedion-Welckers Text ist eine auf jahrelanger authentischer Kenntnis beruhende Paraphrase über Werk und Person Arps und über die Hintergründe, aus denen sich Arp loslöst und in die er immer wieder zurückgreift. Keine eigentliche Monographie, sondern die Darstellung der künstlerischen und geistigen Hauptzüge Arps und ihrer Zusammenhänge mit verschiedenen Zeitsituationen (Dada, die Sichtbarmachung einer inneren Formenwelt usw.). Besonders geglückt erscheint uns der Abschnitt «Das Natur-Bild in vollplastischer Gestalt». Wir zitieren: «Auch Arps gedanklichen Äußerungen über seine Arbeitsmethoden entnehmen wir die Einstellung auf das Genetische, jenes unermüdliche Suchen nach dem „Urmodell" und jenes tiefe Verlangen, bis in die innerste, anfängliche Struktur alles Existierenden zu gelangen ... Man spürt bei Arp ... jenes vertiefte Naturerlebnis, welches die Schöpfung als ewiges Geschehen umfaßt, als Werden und Wachsen, und nicht als Sein, als fertiges Naturprodukt.»
Sehr klar gesehen und ausgedrückt auch die besondere Beschaffenheit des Zusammenhangs von Wort und Bild, wobei die Autorin auf analoge Gedanken bei Arps Dada-Kameraden Hugo Ball hinweist. Die wortdichterische Seite Arps erscheint in fünf abgedruckten Gedichten aus verschiedenen Lebensperioden, in denen sich der Bogen vom Burlesk-Grotesken bis zu pantheistischer, völlig natürlich daherkommender Feierlichkeit spannt.
Die eigentliche Dokumentation besteht aus den von Hans Bolliger verfaßten Lebensdaten, aus einem von Marguerite Hagenbach als fragmentarisch bezeichneten Verzeichnis der Skulpturen von

1930 bis 1957, einer sehr wertvollen Bibliographie der Bücher, der Graphikmappen, der Gedichte, der Prosa und der Illustrationen Arps, die allein schon 184 Nummern umfaßt, und einem Literaturverzeichnis der Schriften über Arp. H. C.



Markus Kutter:
Schiff nach Europa
Typographie von Karl Gerstner. 213 Seiten
Arthur Niggli, Teufen 1957. Fr. 18.80

Das vorliegende neue Werk Markus Kutters ist trotz oder vielmehr wegen seiner Anforderungen, die es an den Leser stellt, ein beachtenswertes Experiment sowohl in inhaltlicher wie in typographischer Beziehung. Wenn in dieser Zeitschrift nicht der Ort zu einer inhaltlichen Würdigung einer freien literarischen Arbeit ist, so soll dennoch der Überzeugung Ausdruck gegeben werden, daß es sich hier um ein Werk von Dichtigkeit und Präzision handelt, je mehr man sich die Mühe nimmt, auf die Absichten des Autors und des Graphikers einzugehen. Dem trockenen, jedoch hintergründigen Bericht des Erlebniskreises einer Gruppe von Schiffspassagieren entspricht die typographische Konzeption, dem gleichwertigen, fächerförmigen Ablauf des Geschehens die Gliederung und der optische Aufbau, die dem Leser das Besondere eines jeweiligen Zustandes der Situation oder des Seelischen deutlich zu machen versuchen. Man geht kaum fehl in der Annahme, daß die Gestaltung des Werkes im Einklang mit den Intentionen des Autors entstanden sind; im übrigen ein seltener Fall der Zusammenarbeit von Autor und Typograph. Hier stellt sich auch die Frage, in welcher anders gearteten Weise, wenn nicht so, die Durchführung der Absichten des Autors überhaupt möglich gemacht werden konnten.
Sicherlich braucht es auch für den literarisch Interessierten ein Eingehen auf die Absichten der beiden Autoren; dennoch ist es eigentlich erstaunlich, wie zurückhaltend selbst aufgeschlossene Verteidiger der Moderne den Resultaten heutiger Bemühungen gegenüberstehen. Ist die Bereitschaft und die Geduld des Lesers, den Absichten des Autors wenigstens das Recht eines ehrlichen Versuchs zuzubilligen, vorhanden, so öffnet sich die Ordnung des Inhaltlichen wie auch der Form.
Gerstner baut den Inhalt des Buches auf folgendem typographischen System auf: Der Satzspiegel beträgt 12,5 cm × 19 cm. Dieses Maß ergibt sich aus dem Punktsystem, welches die Grundlage bildet. Ausgehend von der kleinsten typographischen Einheit, des «Punktes», wird ein Netz von 17 × 21 Quadraten gebildet, dessen kleinstes Element aus 30 Punkten besteht. Dieses Netz ergibt das Format des Buches. Der Satzspiegel selbst formiert sich aus 13 Quadraten quer und 17 Quadraten in der Höhe. Schrift: 8 Punkt Akzidenzgrotesk mager mit 2 Punkt Durchschuß.
Um eine bestimmte Situation zu verdeutlichen, arbeitet Gerstner mit folgenden Satzspiegelbreiten: 7 × 30 Punkt, 9 × 30 Punkt und 11 × 30 Punkt. Der in Blöcke gegliederte laufende Text wird rhythmisiert durch halbfette und fette Typen, welche von der Grundschrift bis zu 60 Punkt variieren und dadurch in die Monotonie des Textablaufes die nötigen optischen Takte bringen. Eine expressive Note entsteht vielleicht durch die Verwendung von Grotesk-Kursiv. Die Arbeit Gerstners ist im ganzen gesehen eine konsequente und mit ernster Überzeugung gestaltete typographische Leistung, die Beachtung und Anerkennung verdient. H. P. Lohse

Walter Kaech:
Rhythmus und Proportion in der Schrift
82 Seiten mit 35 Abbildungen
Walter-Verlag, Olten. Fr. 29.–

Dieses neue Buch von Walter Kaech hat, wie auch sein erstes Werk über die Schrift, schon weit über die Grenzen der Schweiz hinaus Beachtung gefunden. Wenn heute die Schweiz auf dem Gebiete der Schriftgestaltung als führend betrachtet wird, so verdankt sie dies vor allem wegweisenden Persönlichkeiten wie Walter Kaech und einigen Fachschulen wie der Kunstgewerbeschule Zürich.
Das Buch zeigt uns an Hand von Walter Kaechs neu geschriebenen Handschriften aus der Vergangenheit sowie an reproduzierten alten Beispielen dieses reichste ornamentale und symbolische Formenarsenal, das wir unter dem Sammelworte «Schrift» verstehen. Die Schrift als ordnendes Element führt uns in den Bereich der gesetzmäßigen Harmonie und in die geheimnisvolle, doch kontrollierbare Welt des Rhythmus und der Proportion. F. Stahly

Jay Doblin:
Perspective
A New System for Designers
68 Seiten mit vielen Abbildungen
Whitney Publications Inc., New York 1956
$ 5.00

Der Verfasser ist Direktor des Institute of Design of the Illinois Institute of Technology; er kommt aus der Praxis des Designers und war längere Zeit im Entwurfskonzern von Raymond Loewy tätig. Seine Lehre von der Perspektive bezeichnet er als «A New System for Designers». Durch ihre Frische unterscheidet sie sich vorteilhaft von gewissen neueren europäischen Arbeiten, die von Architekten, Mathematikern oder Schulmeistern geschrieben sind und die sich bei näherem Zusehen als Neufassungen älterer Lehrbücher entpuppen, sich auch oft noch zu sehr an die großen Theoretiker der Renaissance anlehnen. Den neuen Bedürfnissen – der Werbung zum Beispiel – kommen sie daher nur ungenügend entgegen. Doblin verwendet als Modelle für seine Beispiele keine Bauten, sondern technische Gebilde: Maschinenteile, das Feuerzeug, den Kühlschrank, Automobile und Flugzeuge. Die knappen, grundlegenden Zeichnungen und Erklärungen sind präzis, aber nie langweilig. Er betont die Wichtigkeit der unmittelbaren Anschauung, den Zusammenhang zwischen Theorie und Praxis, die Bedeutung der freien Skizze. Die von Doblin entwickelten Verfahren sind wertvolle Hilfsmittel auch für den Architekten, der die Perspektive auf herkömmliche Art gelernt hat und zu beherrschen glaubt. Zum erstenmal ist auch die Konstruktion des perspektivischen Bildes mit drei Fluchtpunkten, die in den Lehrbüchern sonst ängstlich umgangen oder auf komplizierten Umwegen erreicht wird, klar und eindeutig dargestellt. p. a.

Eingegangene Bücher:

Werner Blaser: Wohnen und Bauen in Japan. 78 Seiten mit 51 Abbildungen. Arthur Niggli, Teufen 1958. Fr. 9.50.

Luciano Baldessari – architetto. A cura di Giulia Veronesi. 108 Seiten mit 97 Abbildungen. Edizione di Collana Artisti Trentini, Trento 1957. L. 500.

Otto Ernst Schweizer: Die architektonische Großform. 80 Seiten und 120 Seiten Abbildungen. G. Braun, Karlsruhe 1957. Fr. 31.90.

Der Leitplan der Stadt Düsseldorf 1957. Erläuterungen. 157 Seiten und 1 Plan. Herausgegeben vom Oberstadtdirektor der Stadt Düsseldorf.

Glenn H. Beyer: Housing – A Factual Analysis. 335 Seiten mit Abbildungen. The Macmillan Company, New York 1958.

Herta Maria Witzemann: Raum – Werkstoff – Farbe. 136 Seiten mit 40 farbigen und 44 einfarbigen Tafeln und 9 Grundrissen. Deva Fachverlag, Stuttgart 1957. Fr. 44.55.

George Nelson: Problems of Design. 206 Seiten mit vielen Abbildungen. Whitney Publications, Inc., New York 1957. $ 10.00.

The Moderns and their World. With an Introduction by Sir John Rothenstein. 30 Seiten und 48 ein- und 48 mehrfarbige Tafeln. Phoenix House Ltd., London 1957. 30 s.

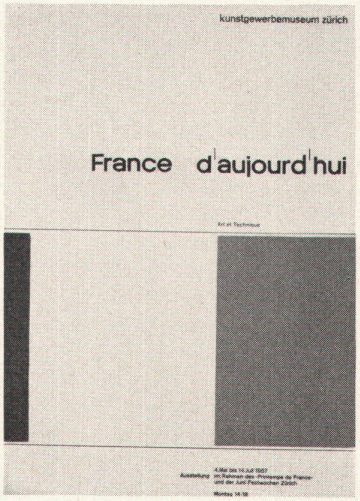
Biel schwarz auf weiß. Photos: Christian Staub. Deutscher Text: Justus Imfeld. Französischer Text: Bruno Kehrli. 64 Seiten. Editions Pierre Boillat, Biel 1957. Fr. 14.80.

Die besten Plakate des Jahres 1957

Die vom Eidgenössischen Departement des Innern mit der Ermittlung der «Besten Plakate des Jahres» betraute Jury tagte am 17. und 18. Januar 1958. Sie hat von den 373 zur Beurteilung eingesandten Plakaten 24 ausgewählt, die mit der Anerkennungsurkunde des Departements ausgezeichnet werden.

Titel:	*Auftraggeber:*	*Entwerfer:*	*Drucker:*
«Hellebarde» Der Beobachter wacht und kämpft	Verlagsgesellschaft Beobachter AG, Basel	Celestino Piatti, Riehen	Wassermann AG, Basel
Konzert Junifestwochen «Rosbaud/Menuhin»	Tonhallegesellschaft Zürich	J. Müller-Brockmann, Zürich	City-Druck AG, Zürich
«Die kluge Elster» Liga-Marken	BKG, Basler Konsumgesellschaft, Basel	Celestino Piatti, Riehen	Wassermann AG, Basel
Bébé-Vite Säuglings-Nahrung	Bell AG, Basel	Celestino & Marianne Piatti, Riehen	Wassermann AG, Basel
Ausstellung: Alte peruanische Kunst	Kunsthaus Zürich	Werner Zryd, Zürich	J. C. Müller AG, Zürich
«Wir telefonieren mit der ganzen Welt»	PRO TELEPHON, Zürich	J. Müller-Brockmann, Zürich	J. C. Müller AG, Zürich
Ausstellung: France d'aujourd'hui	Kunstgewerbemuseum Zürich	Gottlieb Soland, Zürich	J. Bollmann AG, Zürich
«Hermeshut mit grünem Kreis»	Schweizerische Mustermesse Basel	Herbert Leupin, Basel	J. Bollmann AG, Zürich
«Hand mit Henniez-Flasche»	Henniez Lithinée S. A., Henniez	Celestino Piatti, Riehen	Marsens Arts graphiques, Lausanne
Ausstellung: Werner Bischof	Kunstgewerbemuseum Zürich	J. Müller-Brockmann, Zürich	Lithographie & Cartonnage AG, Zürich
Panair do Brasil d c 7 c	Panair do Brasil S. A. Fluggesellschaft, Zürich	Mary Vieira, Basel	Lithographie & Cartonnage AG, Zürich
Ausstellung: Sammlung Richard Doetsch-Benziger	Gewerbemuseum Basel	Emil Ruder, Basel	Allgemeine Gewerbeschule Basel
«Meubles modernes»	Teo Jakob, Bern	Alfred Hablützel, Bern	Feuz, Buchdruckerei, Bern
Helft Brände verhüten	Beratungsstelle für Brandverhütung, Bern	Fischer Corso, Zürich	J. E. Wolfensberger, Zürich
Comptoir Suisse 1957 «Diamant»	Comptoir Suisse, Lausanne	Celestino Piatti, Riehen	Roth & Sauter S. A., Lausanne
Tirage 2 février 1957 «100000/50000»	Loterie de la Suisse Romande, Lausanne	Bernard Cuendet, Vevey	Säuberlin & Pfeiffer S. A., Vevey
«König im Reich der Töne»	PRO TELEPHON, Zürich	Hans Falk, Zürich	J. E. Wolfensberger, Zürich
«Seelöwe»	Schweizer Nationalzirkus Gebr. Knie AG, Rapperswil	Herbert Leupin, Basel	Hug & Söhne AG, Zürich
«Losverkäuferin»	Interkantonale Landeslotterie, Zürich	Hans Falk, Zürich	J. E. Wolfensberger, Zürich
Grammophonplatte	Kunstgewerbemuseum Zürich	Gottlieb Soland, Zürich	J. Bollmann AG, Zürich
«Bier, dunkelgrüner Handschuh»	Schweizerischer Bierbrauerverein, Zürich	P. Birkhäuser, Basel	J. E. Wolfensberger, Zürich
«Rote Weste»	Burger, Kehl & Co. AG, Zürich	Hans Looser, Zürich	Hug & Söhne AG, Zürich
«Aufgeschnittene Birne und Konservenbüchse»	HERO Conservenfabrik, Lenzburg	Fritz Meyer-Brunner, Zürich	Art. Inst. Orell Füßli AG, Zürich
Renault «Dauphine»	SAVAR S. A. pour la vente en Suisse des automobiles Renault Genève	Herbert Leupin, Basel	Hug & Söhne AG, Zürich

«Die besten Plakate des Jahres 1957»
Zwölf prämiierte Plakate



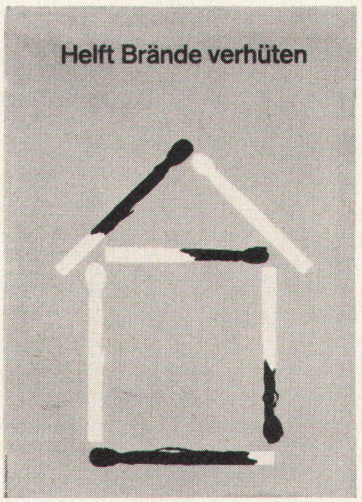
Gottlieb Soland, Zürich

Mary Vieira, Basel

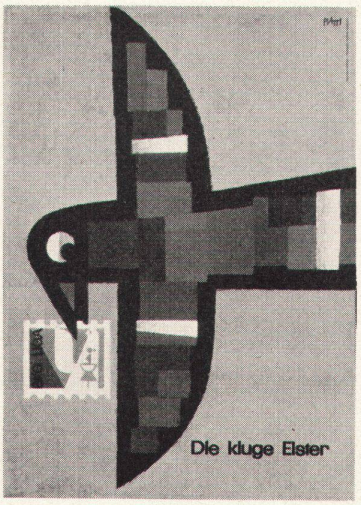
Alfred Hablützel, Bern

J. Müller-Brockmann, Zürich

J. Müller-Brockmann, Zürich



Fischer Corso, Zürich



Celestino Piatti, Riehen

Hans Falk, Zürich

Herbert Leupin, Basel